

Solidarische Ökonomie in der Praxis: Eine Einführung (Teil 1)

Arbeiten für das Gemeinwohl

Wenn Kurt Sommer*, Tischlermeister in Lauenburg, am Montagmorgen zu seiner Baustelle fährt, wird er mit großer Sicherheit keinen Gedanken darüber verlieren, welchen Dienst er heute wieder dem Gemeinwohl erweist. Es ist auch ziemlich egal, was ihn an diesem Montag zur Arbeit treibt, entscheidend ist, dass er an diesem Tag sowohl für sich selbst sorgt als auch gleichzeitig einen wertvollen Beitrag für das Wohl der Bürger/innen in Lauenburg leistet. Der berühmte Marktmechanismus sorgt dafür, dass die vermutlich durchaus eigennützigen Erwägungen von Herrn Sommer letztlich dazu führen, dass das Wohlergehen der Bevölkerung wächst. Diesen Geniestreich, den Egoismus des Einzelnen mit dem Wohlergehen der Allgemeinheit zu verknüpfen, haben wir vor allem den Ökonomen des 18. Jahrhunderts zu verdanken. Allerdings wissen wir mittlerweile auch, dass dieser Mechanismus an vielen Stellen gnadenlos versagt. Ganze Volkswirtschaften taumeln von einer existenziellen Krise in die nächste. Millionen von Menschen leben in miserablen Verhältnissen und wir zerstören brutal unsere Umwelt. Die Aktivitäten der Wirtschaft und die Sorge um das Gemeinwohl driften immer weiter auseinander.



Woran liegt das?

In den nächsten Kapiteln gehen wir dieser Frage etwas genauer nach und zeige vor allem Alternativen auf, die den uralten Anspruch an die Ökonomie ernst nehmen:

Die Wirtschaft hat den Menschen zu dienen.

Zum nächsten Kapitel (2) „Ursachen für die Entfernung vom Gemeinwohl“

*Name erfunden